

Marc-Olivier Hinzelin (Konstanz)

Die Untersuchung der Stellung der Objektpronomina zum finiten Verb anhand (alt)okzitanischer Korpora

This article seeks to analyze the position of clitic object pronouns with respect to finite verbs in a corpus of Old Occitan texts. The different texts used in the corpus are presented with emphasis on their character as non-literary prose texts (e.g. legal documents) and situated diachronically and diatopically. The presentation of the texts is followed by an analysis of the pronoun position in different syntactic contexts.

1. Einleitung¹

Das Okzitanische ist eine galloromanische Sprache, die viele syntaktische Gemeinsamkeiten mit der Iberoromania aufweist. Es ist in Lautstand, Morphologie und Syntax relativ konservativ und unterscheidet sich darin deutlich von seinen galloromanischen Schwestersprachen, dem Französischen (besser gesagt: den verschiedenen *oïl*-Dialekten) und dem Frankoprovenzalischen.² Das okzitanische Sprachgebiet ist über drei Staaten (Frankreich, Spanien und Italien) verteilt und gliedert sich in sechs Hauptdialekte (Provenzalisch, Vivaro-Alpinisch, Languedokisch, Auvergnatisch, Limousinisch und Gaskognisch; vgl. Bec 1995, Kremnitz 1981 und Abbildung 1 auf der folgenden Seite).

Lafont (1992: 65) stellt folgende Periodisierung des Okzitanischen auf: Die altokzitanische Zeit dauert bis etwa 1550, das Neuokzitanische setzt er zwischen 1550 und etwa 1850 an, danach beginnt das Okzitanische der Gegenwart.

1 Dieser Aufsatz ist im Rahmen des Forschungsprojektes A19 „Entwicklung und Variation expletiver Subjektspronomina in den romanischen Sprachen“ (Projektleiter: Georg A. Kaiser) im Sonderforschungsbereich 471 „Variation und Entwicklung im Lexikon“, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), an der Universität Konstanz entstanden. Für wertvolle Hinweise und Kommentare möchte ich mich bei Florian Freitag, Georg A. Kaiser sowie den Teilnehmern der 2. *Freiburger Arbeitstagung zur Romanistischen Korpuslinguistik* herzlich bedanken.

2 Die Lexik und einige Lautwandelresultate wie die Palatalisierung von lat. [u] zu [y] (und die Palatalisierung von [k] und [g] vor [a] im Nordokzitanischen) rechtfertigen jedoch seine Klassifikation als galloromanische Sprache.

1.1 Erste Texte und Korpora

Die ersten literarischen Texte entstehen um das Jahr 1000, gegen 1100 wird von dem Beginn der Blütezeit gesprochen. Erwähnenswert ist hier der erste *trobador* Guilhem (1071–1127), Graf von Poitiers, Herzog von Aquitanien. Auch in der Verwaltung kommt es zu einer frühen Verwendung des Okzitanischen, die älteste vollständig erhaltene Urkunde stammt von 1102 aus Rodez.



Abb. 1 (links). Okzitanisches Sprachgebiet und Dialekteinteilung (Quelle: *Servici de la lenga occitana*, <<http://ieo.paris.free.fr/oc.html>>)

Bevor ich nun das von mir benutzte Korpus vorstelle, möchte ich zunächst Beispiele anderer existierender elektronischer Korpora anführen und darstellen, warum diese mir für meine Untersuchung ungeeignet erscheinen. Die (alt)okzitanischen Korpora sind fast ausschließlich der Troubadourdichtung gewidmet. Stellvertretend sei das Korpus *Trobadors. Concordanze della lirica trobadorica in CD-ROM*, 2001 (<www.sismel.it>) genannt. Für eine syntaktische Untersuchung sind diese Korpora aber denkbar ungünstig: Es sind oft Abschriften älterer (verlorengegangener) Handschriften oder es wurden mehrere Handschriften für die Texterstellung benutzt, dadurch gehen grammatische Besonderheiten des Ursprungstextes verloren und sie sind nicht mehr eindeutig zeitlich und räumlich zuzuordnen. Hinzu kommt, dass in der Lyrik die Wortstellung, oft allein durch ihre Verwendung als literarisches Stilmittel oder aus Gründen des Reimes, Versmaßes und Rhythmus, viel freier als in nicht gebundener Sprache ist oder gar deren Regeln bricht.

Als Quellen habe ich deshalb ausschließlich nicht-literarische Prosatexte ausgewählt: Das von mir verwendete okzitanische Korpus besteht hauptsächlich aus Urkunden (*chartes*) und anderen Dokumenten aus den Archiven der untersuchten Gebiete. Einen sehr guten Überblick über die vorhandenen und für linguistische Zwecke nutzbaren Editionen bieten Brunel (1922) und vor allem Martel (2001). Um die dialektale Variation konstant zu halten, erfolgte eine Konzentration auf Texte aus dem provençalischen bzw. vivaro-alpinischen Dialektgebiet, da für diese Dialekte Texte in guten Editionen sowohl für die Frühzeit (vor dem 13. Jh.; Korpora *chartes* und *chartesS*) als auch für die

spätere Periode (ab 1400; Korpora *sorc, fazy, forc, barras*) existieren. Durch das Heranziehen von Vergleichsdaten aus dem Languedokischen (*chartes, chartesS*) und Gaskognischen (*chartes, chartesS, rec*) soll das Okzitanische aber auch in seiner dialektalen Vielfalt berücksichtigt werden.³ Das benutzte Korpus gliedert sich demnach in folgende Teilkorpora: Ein großes Korpus, welches den frühen Zeitraum abdeckt (*chartes, chartesS*), mit verschiedenen kürzeren Dokumenten aus verschiedenen Dialektgebieten und verschiedenen Zeiträumen, sowie mehrere kleinere Korpora (*rec, sorc, fazy, forc, barras*), die einer späteren Periode angehören. Letztere sind in sich geschlossen und sprachlich homogen.

1.2 Forschungsstand: Untersuchungen zur Pronominaposition

Eine gute Übersichtsdarstellung zu diesem Themenbereich zu allen romanischen Sprachen (mit einem Schwerpunkt auf der Iberoromania) bietet Ramsden (1963), der auch – am Rande – das Okzitanische berücksichtigt. Die Spärlichkeit der Studien zur (alt)okzitanischen Syntax beklagen schon Price (1975) und Henrichsen (1987). Folgendes Zitat aus Price (1975: 137), das im übrigen auch von Henrichsen wiedergegeben wird, illustriert diesen Zustand:

Pourtant, et le fait est indéniable, près de quarante ans après la parution de l'ouvrage de Ronjat, nous n'avons toujours pas de syntaxe historique satisfaisante de l'occitan et bien trop peu d'études générales de syntaxe descriptive ou de syntaxe comparée de l'occitan moderne. [Price bezieht sich dabei auf das Werk von Ronjat (1930–1941).]

In der Tat gibt es zum Okzitanischen auch im Kerngebiet der Syntax – der Wortstellung – keine reiche Auswahl an Monographien oder größeren Aufsätzen. Die größte Arbeit auf diesem Gebiet ist noch immer die Jenaer Doktorarbeit von Richard Pape aus dem Jahr 1883 mit dem Titel *Die Wortstellung in der provençalischen Prosa-Literatur des XII. und XIII. Jahrhunderts*. Pape untersucht dabei auch erstmals ausführlich die Stellung der Objektpronomina und formuliert einige Stellungenregeln. Lafont (1967) präsentiert zwar eine große Beispielsammlung, bietet jedoch keine Analyse. Ein sehr guter und ausführlicher Aufsatz stammt von Mériz (1978). Jensen (1986), ein Standardwerk zur altokzitanischen Syntax, führt auf insgesamt zwei Seiten zur Nachstellung lediglich Fälle des *Tobler-Mussafia*-Gesetzes auf. Diese häufigste Art der Nachstellung, wenn das Verb am absoluten Satzanfang steht, wird durch das nach den Romanisten Adolf Tobler und Adolfo Mussafia benannte Gesetz (zuerst Tobler 1875 für das Altfranzösische, später Mussafia 1886 für das Altitalienische) beschrieben: die Nachstellung von klitischen Objektpronomina in VI-Sätzen ist in allen mittelalterlichen romanischen Sprachen obligatorisch. Diese Stellung wird in folgendem altfranzösischen Beispiel aus der *Chanson de Roland* illustriert: *empeint le ben*, Ch. Rol., 1754 (aus Tobler 1875).

3 Für das Limousinische und Auvergnatische gibt es vergleichsweise nur wenig Texte.

Unabhängig vom *Tobler-Mussafia*-Gesetz gab es jedoch im Altokzitanischen auch eine Möglichkeit der Nachstellung in unmarkierten Hauptsätzen, wie sie heute noch im iberischen Portugiesisch obligatorisch ist: *O carteiro entregou-lhes as cartas*. Die präverbale Stellung wird im Portugiesischen dagegen nur in Nebensätzen, Fragesätzen mit Interrogativpronomen (*wh-lqu*-Fragen), negierten Sätzen und mit bestimmten Adverbien verwendet. Diese Distribution ist nahezu identisch mit der Verteilung der Pronominastellung in den mittelalterlichen iberoromanischen Sprachen – das Altfranzösische hingegen kannte eine Nachstellung nur im *Tobler-Mussafia*-Fall. Der einzige Unterschied zum Neuportugiesischen besteht in der fakultativen Nachstellung im unmarkierten Hauptsatz, hier war im Altportugiesischen und den anderen mittelalterlichen iberoromanischen Sprachen sowohl eine Voranstellung als auch eine Nachstellung möglich (vgl. die Arbeiten von Martins 1994a, 1994b zum Portugiesischen).

2. Vorstellung der Editionen und Analyse der Objektpronominastellung

2.1 Analyse der Pronominaposition in den ältesten okzitanischen Urkunden (*chartes*) in Brunel (1926, 1952; vor dem 13. Jh.)

Person	Klitische Objektpronomina (gesamt: 137)	Gesamt
1ps	m' (13)	13
2ps	ti (14) / te (2) / t' (14) / ·t (2)	32
1pp	*	0
2pp	vos (3)	3
3ps m. f. n.	Akk.: lo (16) / ·l (3) la (1) ho (2) / o (11) / 'o (6) Dat.: li (3)	41
3pp m. f.	Akk.: los (1) / ·ls (4) las (2) Dat.: lur (1)	8
3ps/pp refl.	s' (1)	1
adv	en (3) / 'en (20) / 'in (1) i (15)	39

Tab. 1. Klitische Objektpronomina in *chartes*, *provl* (Brunel 1926)⁴

4 1ps = 1. Person Singular etc.; * = Die Form kommt im Text nicht vor.

Der sehr frühe Zeitraum (1034–1200) mit den ersten Texten überhaupt wird durch das Korpus *chartes* (und *chartesS* im *Supplément*-Band von 1952) abgedeckt. Da das Korpus rein chronologisch geordnet ist und Texte aus dem gesamten Sprachraum des Okzitanischen enthält, habe ich die einzelnen *chartes* nach Dialekten sortiert analysiert. Hier stelle ich die Analyse für die frühen Texte aus dem provenzalischen Sprachgebiet vor (*provI*). Die Tab. 1 (links) gibt die in frühen Urkunden aus der Provence (*chartes, provI*; 1080–1159) benutzten klitischen Objektpronomina wieder (*provI* = *chartes* n° 5, 8, 9, 10, 18, 24, 25, 31, 40, 63, 64, 83).

Von den 137 klitischen Objektpronomina in *provI* sind 88 Bestandteil einer klitischen Gruppe (am häufigsten: *m'en* (11), *t'en* (8) und *t'o* (6)). In Tab. 2 wird die Position der 93 Klitika bzw. klitischen Gruppen nach Satztypen aufgeschlüsselt. Im Korpus *provI* gab es weder Fälle von Klitika mit Infinitiven noch mit Imperativen.

Satztyp	Position (gesamt: 93)	Gesamt
I. Hauptsatz, unmarkiert	prä (7), post (3)	18
Ia. Hauptsatz, Typ V1	prä (3) NS	
Ib. Hauptsatz, koordiniert	prä (4)	
Ic. Hauptsatz, eingeschoben	prä (1)	
II. Negation	prä (17)	18
III. Interrogation (Typ <i>qu-</i>)	*	
IV. Adverb	prä (1)	57
V. Nebensatz	prä (48)	
Va. Nebensatz mit Negation	prä (9)	
Imperativ	*	0
Infinitiv	*	0
nicht zuzuordnen	*	0

Tab. 2. Position der Klitika und Satztypen in *chartes, provI* (Brunel 1926)⁵

Die Beispiele (1) bis (4) zeigen die unterschiedlichen Pronominapositionen, die in den untersuchten Urkunden gefunden werden können:

Präverbale Stellung in unmarkierten Hauptsätzen (Typ I):

- (1) [...] aitories *t'en* siria [...] (8, 6, um 1103)⁶
Hilfe dir davon sein-würde-ich 'ich würde dir helfen'

⁵ prä = präverbale Stellung, post = postverbale Stellung, NS = dem V1-Hauptsatz geht ein Nebensatz voraus, * = Satztyp kommt im Text nicht vor.

⁶ Folgende typographische Kennzeichnungen in den Beispielsätzen werden in dieser Arbeit verwendet:

kursiv = klitisches Pronomen

einfach unterstrichen = finites Verb

doppelt unterstrichen = Element (Komplementierer, Negation etc.),

das eine präverbale Stellung des Klitikons auslösen kann.

Ansonsten entspricht die Wiedergabe der Beispiele in Schreibung etc. der Quelle.

Postverbale Stellung in unmarkierten Hauptsätzen (Typ I):

- (2) El castel de Manoa [...], redrai lo ti [...] (8, 11, um 1103)
die Burg von M., wiedergeben-werde-ich sie dir
 ‘die Burg von M., ich werde sie dir wiedergeben’

Präverbale Stellung in negierten Sätzen (Typ II):

- (3) [...] non las ti tolrai [...] (8, 4, um 1103)
nicht sie dir wegnehmen-werde-ich
 ‘ich werde sie dir nicht wegnehmen’

Beispiele für die präverbale Stellung in *wh-lqu*-Fragen (Typ III) sind in dem Teilkorpus *chartes, provl* nicht enthalten.

Präverbale Stellung mit (bestimmten) Adverbien (Typ IV):

- (4) Exi o tenrai et o tendrai sine inganno ves ti [...] (8, 19–20 um 1103)
so es haben-werde-ich und es haben-werde-ich ohne Betrug gegen dich
 ‘so ich es haben werde, werde ich es ohne Betrug gegen dich haben’

Präverbale Stellung in Nebensätzen (Typ V):

- (5) [...] per celas vez que tu m'en conmonrias [...] (8, 6, um 1103)
für diese Male die du mich davon verpflichten-würdest-du
 ‘für diese Male, die du mich dazu verpflichten würdest’

2.2 Analyse der Pronominaposition in den Beschlüssen des Stadtrates von Forcalquier, 1478–1479 (Royer 1977)

Person	Klitische Objektpronomina (gesamt: 210)	Gesamt
1ps	*	0
2ps	*	0
1pp	nos (1)	1
2pp	*	0
3ps m.	Akk.: lo (2) / l' (2)	22
f.	la (4) / l' (1)	
n.	*	
	Dat.: li (13)	
3pp m.	Akk.: los (11)	24
f.	las (5)	
	Dat.: lur (8)	
3ps/pp refl.	se / si / s' (126)	126
adv	'n (25) / n' (1) hi (10) / 'i (1)	37

Tab. 3. Klitische Objektpronomina in *forc* (Royer 1977)

Dieses Korpus repräsentiert die spätere Periode (nach 1400), die den Übergang zum Neuokzitanischen (ab 1550 nach Lafont 1992: 65) darstellt. Es besteht aus den Beschlüssen des Stadtrates von Forcalquier aus der Zeit von 1478 bis 1479, deren Niederschrift aufgrund der Pest auf Okzitanisch erfolgte: Der Notar des Rates, Jaume Garcin, der sie, wie üblich, auf Latein verfasste, floh vor der Pest, doch Peyre Mercier, der seine Aufgabe für mehrere Monate übernahm, konnte kein Latein. Der Text ist im provenzalischen Dialekt mit gewissen Charakteristika des *provençal alpin / vivaro-alpin* (Royer 1977: 68) abgefasst. Wie Tab. 3 (links) zeigt, treten in diesem Text, bis auf eine Ausnahme, nur Pronomina der dritten Person und adverbiale Pronomina auf. Dies und das starke Übergewicht an Nebensätzen sind auf die Textsorte zurückzuführen, da der Text zum größten Teil aus formelhaften Entscheidungen des Stadtrates der Art „die Stadträte haben beschlossen, dass ...“ besteht. Es ist demnach nicht verwunderlich, dass es nicht viele postverbale Pronomina oder klitische Gruppen gibt.

Von den 210 Objektklitika des Korpus sind 52 Bestandteil einer klitischen Gruppe (*se'n* (25), *s'i* (1)). In fünf Fällen wird das Pronomen mit einem infiniten Verb benutzt. Es gibt kein Beispiel für einen Imperativ mit einem Pronomen. Tab. 4 gibt die Häufigkeiten der Position für die restlichen Fälle an.

Satztyp	Position (gesamt: 184)	Gesamt
I. Hauptsatz, unmarkiert	*	15
Ia. Hauptsatz, Typ V1	prä (2) NS, <i>post</i> (4)	
Ib. Hauptsatz, koordiniert	prä (8)	
Ic. Hauptsatz, eingeschoben	prä (1)	
II. Negation	prä (1)	1
III. Interrogation (Typ <i>qu-</i>)	*	
IV. Adverb	*	
V. Nebensatz	prä (153)	162
Va. Nebensatz mit Negation	prä (9)	
Imperativ	*	0
Infinitiv; Gerundium	prä (3), <i>post</i> (1); prä (1)	5
nicht zuzuordnen	prä (1)	1

Tab. 4. Position der Klitika und Satztypen in *forc* (Royer 1977)

Das interessanteste Ergebnis der Analyse dieses Textes ist das Vorkommen von Pronomina in postverbaler Stellung. Die vier Fälle der Nachstellung zeigen deutlich, dass das *Tobler-Mussafia*-Gesetz zu diesem Zeitpunkt noch galt (es gibt keine Gegenbeispiele mit einem klitischen Pronomen am absoluten Satzanfang). Allerdings kommt die Nachstellung auch nur in diesen Fällen mit der Verb-Erst-Konstruktion vor. Die folgenden Beispiele geben zwei der vier Fälle, die ich gefunden habe, wieder:

- (6) Segon *se'n* las ordenansas fachas per lo honorable conselh de Forcalquier, [...] (Anf)
folgen-sie sich davon die Verordnungen gemacht durch den ehrbaren Rat von F.
 'es folgen die Verordnungen beschlossen vom ehrbaren Rat von F.'
- (7) b) Sec *si* la pena dal gardian : (Ann IIb)
b) folgt-sie sich die Strafe von-dem Wächter
 'es folgt die Strafe des Wächters'

Aufgrund der sehr geringen Zahl an Hauptsätzen – 15 insgesamt – ist es jedoch nicht möglich, für diese Zeit auszuschließen, dass eventuell die Möglichkeit der Nachstellung auch in anderen als in den durch das *Tobler-Mussafia*-Gesetz geregelten Fällen bestand.

2.3 Analyse der Pronominaposition im Tagebuch von Noé de Barras, 1480 (Royer 1988)

Dieser Text stammt ebenfalls aus der späteren Periode (nach 1400) und ist wiederum im provenzalischen Dialekt verfasst. Es handelt sich um das für Buchhaltungszwecke bestimmte Tagebuch von Noé de Barras, einem Unternehmer in der Transhumanz (Wanderweidewirtschaft). Der Inhalt setzt sich aus der Niederschrift der Orte und Daten, der Übernahme von Herden, der Zahl der Tiere, ihrer Eigentümer, ihrer Herkunft, der Schäfer, der Wegstrecken, der Honorare, der Höhe der Wegzölle, der Verträge, der Schulden, der Geldstrafen, der Quittungen etc. zusammen, wodurch manche Eintragungen stichwortartig wirken. Einige kurze lateinische Einschübe wurden nicht berücksichtigt. In *barras* habe ich nur zwei Beispiele für die Nachstellung gefunden, und diese immer in einer V1-Konstruktion (jeweils in einer Art Überschrift zum folgenden Text):

- (8) Segon *se* los avers que conduze en aquest an mil CCCC LXXX. (7, 2)
folgen-sie sich die Herden die führe-ich in diesem Jahr 1480
 'es folgen die Herden, die ich in diesem Jahr 1480 führe'

Allerdings gibt es auch viele Beispiele, in denen das *Tobler-Mussafia*-Gesetz gebrochen wird und das klitische Pronomen am absoluten Satzanfang steht.

- (9) *Me deu* donar florins quatorze, sive ... ff. XIII (7, 18)
mir muss-er geben Gulden vierzehn, das heißt ... 14 fl.
 'Er schuldet mir (muss mir geben) vierzehn Gulden, d.h. ... 14 fl.'

Zu diesem Zeitpunkt scheint der Wechsel von der Nachstellung in V1-Konstruktionen zur heutigen allgemeinen Voranstellung stattzufinden.

3. Zusammenfassung und Ausblick

Das Okzitanische weist bezüglich der Stellung der Objektpronomina wie oben gezeigt in einigen Fällen das iberoromanische Muster auf und unterscheidet sich vom Altfranzösischen. Allerdings müssten zu einer abschließenden Beurteilung noch weitere okzitanische Texte und auch aus anderen als dem bisher untersuchten provenzalischen Dialektgebiet hinzugezogen werden, da die seltene Nachstellung eventuell auf die Textsorte ‚Urkunde‘ zurückzuführen ist oder im Okzitanischen dialektal variiert und vielleicht im Provenzalischen seltener ist als z.B. im Vivaro-Alpinischen (Korpora *chartes*, *chartesS*, *fazy*), Languedokischen (*chartes*, *chartesS*) oder Gaskognischen (*chartes*, *chartesS*, *rec*) (vgl. Hinzelin in Vorb.). Probleme in der Arbeit mit den Korpora bestanden somit in der Seltenheit der gesuchten Konstruktion. Es treten nur sehr wenige (unmarkierte) Hauptsätze auf, die als einzige die Möglichkeit zur Nachstellung eröffnen. Besonders auf das Korpus *forc* trifft dies zu, in dem Nebensätze aufgrund der Natur des Textes extrem überwiegen.

Bibliographie

Quellen:

- Aubenas, Roger 1956: *La sorcière et l'inquisiteur. Episode de l'inquisition en Provence 1439* (Archives de Provence; 1). Aix-en-Provence: La Pensée Universitaire. (= sorc)
- Brunel, Clovis 1926: *Les plus anciennes chartes en langue provençale. Recueil des pièces originales antérieures au XIII^e siècle. Publiées avec une étude morphologique*. Paris: Picard. (= chartes)
- 1952: *Les plus anciennes chartes en langue provençale. Recueil des pièces originales antérieures au XIII^e siècle. Supplément*. Paris: Picard. (= chartesS)
- 1956: *Recettes médicales[,] alchimiques et astrologiques du X^e siècle en langue vulgaire des Pyrénées* (Bibliothèque méridionale 1^{re} série; 30). Toulouse: Privat. (= rec)
- Manteyer, Georges de 1932: *Le livre-journal tenu par Fazy de Rame en langage embrunais (6 juin 1471–10 juillet 1507). Introduction [= vol. 1]. II. Texte [= vol. 2]*. Gap: Louis Jean / Imprimerie Alpine. (= fazy)
- Royer, Jean-Yves 1977: *Forcalquier au temps de la peste. Délibérations du conseil municipal 1478–1479. Texte provençal intégral publié, traduit et annoté par Jean-Yves Royer* (Les Alpes de Lumière; 62). Forcalquier: Alpes de Lumière. (= forc)
- 1988: *Le journal de Noé de Barras. Un entrepreneur de transhumance au X^e siècle. Texte provençal inédit de 1480 présenté et traduit par Jean-Yves Royer* (Les Alpes de Lumière; 98). Forcalquier: Alpes de Lumière. (= barras)

Literaturverzeichnis:

- Bec, Pierre 1995: *La langue occitane* (Que sais-je ?; 1059). Sixième édition corrigée. Paris: Presses Universitaires de France.

- Brunel, C[lovis] 1922: Les premiers exemples de l'emploi du provençal dans les chartes. *Romania* 48 (189), 335–364.
- Henrichsen, Arne-Johan 1987: Oü en sont les études de la syntaxe de l'ancien occitan ?; in: Ricketts, Peter T. (ed.): *Actes du premier Congrès International de l'Association Internationale d'Etudes Occitanes* [Southampton, 4–11 août 1984]. London: A.I.E.O. / Westfield College, 3–12.
- Hinzelin, Marc-Olivier 2004: Die Stellung der Objektpronomina in frühen okzitanischen und katalanischen Texten im Vergleich. *Zeitschrift für Katalanistik* 17, 111–129.
— in Vorb.: Die diachrone Entwicklung der Stellung okzitanischer, katalanischer, frankoprovenzalischer und französischer Objektpronomina zum finiten Verb im Vergleich. Konstanz: Universität Konstanz (Diss.).
- Jensen, Frede 1986: *The syntax of Medieval Occitan* (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie; 208). Tübingen: Niemeyer.
- Kremnitz, Georg 1981: *Das Okzitanische. Sprachgeschichte und Soziologie* (Romanistische Arbeitshefte; 23). Tübingen: Niemeyer.
- Lafont, Robert 1967: *La phrase occitane. Essai d'analyse systématique* (Publications de la Faculté des Lettres et Sciences humaines de l'Université de Montpellier; 28). [Paris]: Presses Universitaires de France.
— 1992: Une périodisation par la conscience systématique; in: Gouiran, Gérard (ed.): *Contacts de langues, de civilisations et intertextualité. IIIe Congrès International de l'Association Internationale d'Etudes Occitanes. Montpellier, 20–26 septembre 1990. Tome I.* Montpellier: Université Paul-Valéry, 57–65.
- Martel, Philippe 2001: L'occitan, le latin et le français du Moyen Age au xvii^e siècle; in: Boyer, Henri / Gardy, Philippe (coordinateurs): *Dix siècles d'usages et d'images de l'occitan. Des troubadours à l'internet.* Paris: L'Harmattan, 65–117.
- Martins, Ana Maria 1994a: *Clíticos na história do português.* Lisboa: Universidade de Lisboa, Faculdade de Letras (unveröff. Diss.).
— 1994b: Enclisis, VP-deletion and the nature of Sigma. *Probus* 6, 173–205.
- Mériz, Diana Teresa 1978: Observations on object pronoun collocation with finite verb-parts in Medieval Occitan (to 1300). *Romania* 99, 145–182, 289–310.
- Mussafia, A[dolfo] 1886: Una particolarità sintattica della lingua italiana dei primi secoli; in: Ascoli, G[raziadio] I[saia] et al.: *Miscellanea di filologia e linguistica. In memoria di Napoleone Caix e Ugo Angelo Canello.* Firenze: Successori Le Monnier, 255–261.
- Pape, Richard 1883: *Die Wortstellung in der provençalischen Prosa-Literatur des XII. und XIII. Jahrhunderts.* Jena: Julius Hossfeld.
- Price, Glanville 1975: Syntaxe et morphosyntaxe; in: Centre d'Estudis Occitans (ed.): *Colloque international sur la recherche en domaine occitan. 28, 29, 30 Août 1974. Béziers.* [Montpellier]: Centre d'Estudis Occitans / Universitat de Montpelhièr III, 137–145.
- Ramsden, H[erbert] 1963: *Weak-pronoun position in the early Romance languages* (Publications of the Faculty of Arts of the University of Manchester; 14). Manchester: Manchester University Press.
- Ronjat, Jules 1930–1941: *Grammaire istorique [sic] des parlers provençaux modernes. Tome I–IV.* Montpellier: Société des Langues Romanes.
- Tobler, Adolf 1912 [1875]: [Rezension von] Jules Le Coultre, De l'ordre des mots dans Crestien de Troyes. Extrait du programme de Pâques 1875 du Collège [sic!] Vitzthum. Dresde 1875. 88 S. 8°; in: ders.: *Vermischte Beiträge. Der vermischten Beiträge zur französischen Grammatik fünfte Reihe.* Leipzig: Hirzel, 395–415 (zuerst: *Göttingische Gelehrte Anzeigen* 34 [1875], 1057–1082).